

Predigt zum Fest Allerheiligen Lesejahr C
Mt. 5, 1 - 12a./ Offb 7, 2 - 4. 9 - 14

In der Tauffeier gibt es einen Ritus. Das ist das Anrufen der Heiligen. Wir glauben fest daran, dass wir in die Gemeinschaft der lebenden und Verstorbenen aufgenommen werden, in die Gemeinschaft derer, die bereits bei Gott leben. Sicher: Auch viele Christinnen und Christen aus der evangelischen Kirche haben sehr vorbildhaft gelebt. Ich denke nur an Dietrich Bonhoeffer. Ihm haben wir das schöne Lied zu verdanken „Von guten Mächten wunderbar geborgen!“ Eine Heiligenverehrung kennen die katholische und auch die orthodoxe, also die griechische Kirche!

Ich könnte fragen: Nehmen wir uns da nicht auch zu viel heraus. Welches Urteil über das Leben von einem Menschen gesprochen werden kann, das steht im Grunde doch nur Gott zu. Steht es nicht Gott zu, Menschen einmal das Siegel aufzudrücken, von den wir in der Lesung aus der Offenbarung gehört haben?

Dennoch: wir feiern das Fest „Allerheiligen!“ In der Einleitung habe ich ja gesagt. Es gibt die Menschen, die offiziell von der Kirche heiliggesprochen werden. Es gibt ebenso viele, die ihren Glauben und ihr Heiligsein im Stillen gelebt haben. Denken wir da an die Kinder, die ihre Eltern liebevoll und aufopferungsvoll pflegen. Es gibt die Eltern, die für ihre Kinder sorgen, obwohl sie schwierig sind. Es gibt die Eheleute, die treu zu ihrem Ehepartner stehen, trotz vieler Sorgen, trotz der Untreue zu ihrem Ehepartner stehen. Es gibt die vielen Männer und Frauen, die wegen des Glaubens benachteiligt werden. Es gibt die Abermillionen Männer und Frauen, ganz gleich welchen einen Lebensstand sie gewählt haben, die ihren Glauben treu leben, die füreinander leben, die versuchen, Gott zu dienen an ihrem Ort, die allein durch ihr bloßes Leben ein Zeugnis geben der Liebe Gottes zu uns. Es gibt die Abertausende kranken Menschen, die ans Bett gefesselt, ihre Zeit nutzen, für die Mitmenschen und für die Welt zu beten.

Ich glaube fest, dass es viele gibt, die bereits bei Gott leben. Ich glaube fest, dass auch viele evangelischen Christen/ innen sind, viele Menschen aus anderen Religionen, ja sogar welche, die nicht an Gott glaubten, aber dennoch heilig gelebt haben.

In vielen Menschen scheint auf, was wir im Evangelium wie auch in der Lesung gehört haben. Im Evangelium hörten wir die Seligpreisungen. Vielleicht sind wir aus uns selbst heraus überfordert, diese Worte in unser Leben zu übertragen. Doch wenn uns diese Worte zugesprochen werden, dann versuche ich das so zu sehen: Gott traut uns das auch zu, Frieden zu stiften, alles von Gott zu erwarten, anderen Menschen gegenüber barmherzig zu sein, sanftmütig zu leben. Über jede Seligpreisung ließe sich viel sagen, eine eigene Predigt schreiben. Was wir jetzt nicht schaffen, darin können wir zeit unseres Lebens hineinwachsen. Viele Frauen und Männer, die heiliggesprochen wurden, und zu denen wir beten dürfen, mussten auch hineinwachsen in ein Leben mit Gott. Sie mussten darin hineinwachsen, darin Gott die Ehre zu geben, Gott anzubeten. Gott anbeten – das kann durchaus geschehen in der Anbetung vor dem Allerheiligsten. Es kann aber auch eine innere Haltung bedeuten, die sich bewusst ist, dass wir uns allein Gott verdanken, dass es wichtig ist, Gott auch die Ehre zu geben. Da hineinzuwachsen, heilig zu werden – das geschieht ein Leben lang. Mit all denen, die das in ihrem Leben verwirklichten, mit all den Heiligen, leben wir in Gemeinschaft. Amen.